



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Tutzing, 19.09.1879

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75863)

Tutzing den 14 Sept. 79.

Lieber Freund.

Wie schade, daß Sie nicht etwas spä-
ter nach München gekommen sind
oder daß ich nicht früher hier in
Tutzing ankam! Wir würden viel mit
einander zu besprechen gehabt haben
u. ich hätte mich innig gefreut Sie
wieder zu sehen. — Wir, meine Frau
meine beiden ältesten Töchter und ich
sind nun seit etwa 14 Tagen hier in
Tutzing am Staruburger See und ver-
leben bei'm köstlichsten Wetter, in
schöner und hegeglischer Umgebung
mit angenehmen Menschen prächtige
Erholungsstage. Mein Vorleser Ed. Hallber-
ger ist mein Gastfreund u. sein Tutzing-
ger Schloß gehört zu den schönsten und
am besten gehaltenen Besitzungen, die
sich in der Hand irgend eines deutschen
Privatmannes befinden. Ich kann
in diesem Jahre den schönen Park

noch

doch auch etwas herumzogen, denn am
Arm eines anderen u. mit dem Stock
in der Hand geh' ich fast eine Viertel
Stunde. Es ist freilich noch kein richtiges
Wandern und sieht schlimmer aus, denn
das linke Bein ist noch völlig gelähmt,
aber ich brauche doch nicht mehr gang
still zu setzen, u. mehr verlang' ich
für's Erste nicht. Sie beneidenswerth,
die Sie auf den Bergen, die auch mir
von früher her lieber u. gute Bekannte
sind, umherklettern können! Ich
sehe von unsrem (oder leider vielmehr
Hallbergers) Thurm aus auch die ober,
bayrischen Schneeberge u. freue mich
an hellen Tagen ihres Anblicks während
ich an einem ganz stillen, schattigen
Platz sitze und da der Thaurer von
Neuem gestattet ~~mir~~ mir zu helfen
für mich u. vielleicht auch für Andere
eine längst vergangene, unersessene
Zeit, die ich übrigens noch nicht be-
handelt habe, neu zu beleben. Dies
dichterische Schaffen, das doch mit
dem wissenschaftlichen Forschen, eng

verflochten

verflochten bleibt, bietet mir großen
Genuß, u. dem hab' ich es zu danken wenn
ich in diesen großartigen Tagen, die nun
gott Lob ihre eigentliche Fruchtbarkeit ver-
loren haben, immer heiter u. hoffnungs-
voll geblieben bin. Es fördert hier so
gus mit der Arbeit, daß ich vielleicht
schon zu Weihnachten mit dem neuen
Buche, das etwa so groß wird wie der
"homo sum", herauskommen kann.

Nun aber zu Ihrer Habilitation!
Sie können sich denken, daß ich Lipsius
über Sie alles Gute gesagt u. geschrie-
ben habe, was ich von dem jüngsten
meiner Schüler nur immer sagen
kann, den ich für den begabtesten,
fleißigsten und glücklichsten halte.
Es freut mich herzlich, daß der alte
Meister sich so wohlwollend dem
schnell heranzuhenden jüngeren ge-
genüber stellt. Er hat vielleicht Recht
Ihnen anzurathen keine ^{neue} grammatische
Arbeit zu machen. Wollen Sie sich als
Aegyptolog habilitieren, so verlangt
man von Ihnen auch in Bewanderten
in den archäologischen u. historischen
Dingen, welche Ihre Wissenschaft um-

Jaeger

den 10 Oct. bin ich wieder in Leipzig
• Morgen ist ein höchster Markt

jaß, u. in Ihrer Exposition haben Sie sich eben nur als Gratulations legitimirt. Es ist Lepsius wohl auch daran gelegen sei, wenn Collegen eine Arbeit von Ihnen vorlegen zu können, für deren Beurtheilung sie doch wenigstens einige Handhaben besitzen. Er selbst ist ja auch mehr als Archäolog u. Historiker als Linguist. Ich bin neugierig auf Ihr Thema. Schreiben Sie doch nächstens, was Sie gewählt haben! Der sonst so wohlwollende Friedländer fißt sich gewiß gern, wenn Sie sich eben von Schoene u. Lepsius als Privatdocent vorstellen lassen. -

Mein „Aegypten u. die Bücher Mose“ wird erst vollendet werden können wenn ich wieder die Bibliothek besuchen darf. Ich habe sehr viel u. hübsches Material ~~ge~~ gesammelt, aber eh' ich es herausgeben muß ich noch Vieles nachschlagen. -

In Nizza kann ich doch vielleicht noch etwas besser auf die Beine als jetzt, u. dann kann ich wieder mit voller Kraft auch wissenschaftlich produciren, was ja nicht recht möglich ist so lang man nicht einmal seine eigene Bibliothek benutzen darf ohne fremde Hülfe. Adieu, lieber Freund. Sie wissen wie herzlich Ihnen zugleich danke ich Ihr treu ergebener Georg Schurz